

Erst Tschernobyl und jetzt Fukushima

SPD veranstaltet Sternmarsch und Kundgebung zum 25. Jahrestag der sowjetischen Reaktorkatastrophe

VON SIEGFRIED DEISMANN

Lilienthal. Ein Jubiläum, das es weniger zu feiern gilt als dass es dazu auffordert, sich der Tragödie zu erinnern, die sich vor 25 Jahren in der damaligen Sowjetunion ereignet hat, lässt am 26. April die Welt nach Tschernobyl schauen. An jenem Tag des Jahres 1986 ereignete sich im dortigen Block IV des Atomkraftwerks der vermutlich schwerste Zwischenfall, der größte anzunehmende Unfall (GAU) – ein statistisch gesehen eigentlich fast unmögliches Ereignis, das sich allerdings in diesen Tagen im japanischen Fukushima gerade zu wiederholen scheint. Den traurigen Jahrestag nimmt die SPD Lilienthal zum Anlass, am 26. April zu einer Kundgebung mit vorherigem Sternmarsch einzuladen.

Der Reaktorunfall in Tschernobyl habe Millionen Menschen zu Opfern gemacht, erinnert die SPD-Vorsitzende Andrea Vogelsang an das Geschehen. Im Inneren des Reaktors hätten sich 180000 Kilogramm hochradioaktives Material befunden. „Die

radioaktive Wolke machte vor keiner Grenze halt, sie zog um die Welt“, so Vogelsang und fügt hinzu: „Nach wie vor werden die Folgen des Unfalls verdrängt, vertuscht, verharmlost.“ Tschernobyl, sagt Vogelsang, habe den Menschen die Augen vor den Gefahren der Atomtechnologie geöffnet. „Atomenergie tötet. „Noch bevor eine Kilowattstunde Strom erzeugt wird, sterben Menschen“, macht die SPD-Vorsitzende ihre Rechnung auf. Schon der Uranbergbau zerstöre die Gesundheit und die Lebensgrundlagen ganzer Völker. Und selbst im Normalbetrieb eines AKW liege ein erhöhtes Gefahrenpotenzial: Leukämien seien im Nahbereich von Atomkraftwerken deutlich häufiger. Sicherheitsdefizite würden ignoriert oder billigend in Kauf genommen. Einen Schutz vor Naturkatastrophen und terroristischen Anschlägen gebe es nicht. Der Atommüll verseuche das Grundwasser. Vogelsangs Fazit: „Wir hinterlassen künftigen Generationen eine hoch radioaktive Hinterlassenschaft für Millionen von Jahren.“ Nach Tschernobyl

litten bis heute Menschen an den Folgen der Strahlung. Die SPD-Vorsitzende: „Dieser Tag darf nicht ohne Gedenken an die vielen Opfer vorübergehen. Deshalb gehen wir auf die Straße, um zu erinnern und zu mahnen.“ Fukushima habe 25 Jahre nach Tschernobyl bewiesen, wie nah die Menschen an der Katastrophe lebten.

Von drei Punkten aus – vom Rathaus, auf der Hauptstraße ab Ecke Tornéestraße und von der Ecke Dr.-Sasse-Straße – soll sich am 26. April ab 18 Uhr ein Sternmarsch in Bewegung setzen. Gemeinsames Ziel ist um 18.30 Uhr der alte Marktplatz an der Bahnhofstraße, wo die Demonstranten zur Kundgebung zusammen kommen. Dort erwartet die Teilnehmer laut Vogelsang Informationsmaterial, Ansprachen, Musik und kleine Überraschungen. Wer möchte, könne sich direkt vor Ort zu einer Rede melden.

Keine Karten gibt es unterdessen mehr für die Fahrt mit dem Moorexpress zum Kernkraftwerk Esenshamm am 25. April. Das teilte gestern das Aktionsbündnis „Gemeinsam gegen Atomenergie“ mit.